

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 242.

Sonnabend den 14. Oktober 1893.

XI. Jahrg

Politische Tageschau.

Eine Notiz der „Köln. Ztg.“ über die Thätigkeit der Kommission zur Vorbereitung des deutsch-russischen Handelsvertrages enthält folgenden Satz: Wie dies von vornherein in Aussicht genommen, tritt der Beirath im Reichsamte des Innern zusammen, doch ist nie davon die Rede gewesen, daß diese Beratungen durch den zur Zeit auf Urlaub befindlichen Unterstaatssekretär von Rottenburg geleitet werden sollten, der gegenwärtig seine hauptsächlichste Thätigkeit Arbeiten sozialpolitischer Natur widmet.

Bei der jetzigen Wahlbewegung zu den preussischen Landtagswahlen wogt im „freisinnigen“ Lager der Bruderriegel Eugen Richter, die freisinnige Vereinigung! Am meisten Lärm machen die freisinnigen Volksparteiler mit Eugen Richter an der Spitze. Das Richter'sche Blatt, die „Freis. Ztg.“, bringt jeden Tag nicht blos Spalten, sondern ganze Seiten voll Angriffe gegen die Vereinigung. Meist sind diese Angriffe rein persönlicher Natur. Z. B. seitens des Centralkomitees der Vereinigung wird eine Erklärung erlassen, die von den Herren Hugo Hinz und Mommsen unterzeichnet ist. Das behandelt Herr Richter in der „Freis. Ztg.“ so: „Wer ist Mommsen? Der Sohn seines Vaters, ein Assessor a. D., ein Angestellter der englischen Gasgesellschaft“ zc. „Und Hinz! Zur Charakteristik desselben brauchen wir kein Wort hier einzufügen“. Danach muß der harmlose Leser doch ein mauvais sujet in dem Herrn Hinz vermuthen. Dieser Herr Hinz war aber bisher die militärische Autorität des Herrn Richter und seiner Partei; er ist ein Märtyrer der Richter'schen Opposition, denn ihm war wegen der Art seiner Agitation gegen die vorletzte Heeresvermehrung der Majorrang aberkannt worden. Höchst drohlich ist der „Assessor a. D.“, der Herrn Mommsen zum Vorwurf gemacht wird. Wer ist denn Eugen Richter? Die Parlementslegata antworten — Assessor a. D.!

Wie steht es mit der Börsesteuer? fragt mit Recht die „Konf. Kerr.“ Die Grundzüge, nach denen die Gesetzentwürfe über die Tabaksteuer und die Weinsteuer ausgearbeitet werden sollen, sind offiziell veröffentlicht und an Erörterungen für und wider diese Projekte fehlt es nicht. Von der zweifellos allein populären Steuer aber, durch die ein wesentlicher Theil der Neubewilligten Heeresausgaben zu decken geplant war, von der Börsesteuer ist gegenwärtig nichts zu hören; sie ist wie in eine Versenkung verschwinden. Alles was mit Börsenreformen oder mit einem irgendwie gearteten Vorgehen gegen die Börse zusammenhängt, nimmt einen merkwürdig zaghaften, zögernden Verlauf. Inzwischen häufen sich die Anklageakten und im Volke vermag man es nicht zu begreifen, daß es gar so schwierig sein könne, offenkundigem Schwindel entgegenzutreten, nur weil er durch Börsenultrazen legitimirt erscheint. Es mag ja zugegeben werden, daß trotz einer zweckmäßigen Besteuerung der Börse, insbesondere einer ausgiebigen Emissionssteuer, noch andere Quellen erschlossen werden müssen, um die geplante Reichssteuerreform in die Wege leiten zu können. Allein das tragfähigste Steuerobjekt ist und bleibt die Börse, und darum wird von der Gestaltung der Börsesteuer die Stimmung im Volke abhängen, mit der auch die übrigen Steuerpläne aufgenommen werden.

Wenn die Finanzlage es auch nicht gestattet, mit der all-

gemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter fortzufahren, so sind deshalb noch nicht die Maßregeln gleichfalls ins Stocken gerathen, welche zum Zwecke einer besseren Ordnung der Gehaltsverhältnisse im übrigen in Angriff genommen sind. Wie durch den laufenden Etat eine weitgehende Umwandlung von diätarisch verwalteten Stellen in etatsmäßige Stellen herbeigeführt ist, so sind auch für den Etat auf 1894/95 Maßregeln auf diesem Gebiete in Aussicht genommen. Insbesondere liegt es in der Absicht, die bisher nur für die Mehrzahl der Unterbeamten und einen Theil der Subalternbeamten durchgeführte Maßregel, daß das Steigen des Gehalts nach dem Dienstalter erfolgt, auch auf den größten Theil der übrigen Subalternbeamten und der höheren Beamten auszudehnen und damit zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen.

Die Wiedereinführung der Verurteilung gegen die Urtheile der Strafkammern ist, wie ein Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ aus unterrichteter Quelle meldet, gesichert. Der Finanzminister habe sich jetzt mit dem erforderlichen Kostenbetrage einverstanden erklärt. Ebenso soll die endgiltige Entscheidung dahin getroffen worden sein, daß die Oberlandesgerichte die zweite Instanz bilden. Die Vorlagen sollen schon in der nächsten Reichstagstagung eingebracht werden.

Das „Berl. Tagebl.“, das am Mittwoch die Aufnahme jener Zeitungsnotiz, deren Folge der Revolveranschuss des Generals Kirchhoff war, damit zu verteidigen suchte, daß die darin behaupteten Thatsachen erwiesen seien, sieht sich nunmehr doch zu folgender Einschränkung genöthigt: „Wir haben im Leitartikel der gestrigen Abendnummer: „In eigener Sache“ in aller Aufrichtigkeit den Hergang erzählt, welcher zu dem Revolveranschuss gegen unseren früheren verantwortlichen Redakteur geführt hat. Wir möchten indeß im Interesse der Gerechtigkeit unseren Darlegungen noch hinzufügen, daß der vom Redakteur Ewald in Brandenburg angetretene Wahrheitsbeweis zwar die Gleichzeitigkeit der in unserer Notiz vom 11. Februar 1893 berichteten beiden Thatsachen ergeben hat, daß aber dieser Wahrheitsbeweis seitens des sozialdemokratischen Redakteurs in allen Fragen, welche geeignet schienen, einen Makel auf die Ehre der Tochter jenes hohen Offiziers zu werfen, als durchaus misslungen angesehen werden muß. Die Hervorhebung gerade dieses Umstandes, welcher mit der f. Z. gegen uns gerichteten Anklage nicht im Zusammenhang steht, scheint uns eine Ehrenpflicht, der wir uns nicht entziehen wollen.“ — Der letzte Satz enthält natürlich wieder eine Unwahrheit. Gerade wegen der ehrenrührigen Zusammenstellung jener beiden Thatsachen wurden die beiden Redakteure vom Gericht verurtheilt. Das hindert freilich das „Berl. Tagebl.“ nicht, unverfroren folgende Behauptung aufzustellen: „Unsere Leser, die unser Blatt seit Jahren kennen, werden uns bekätigen, daß wir Familienangelegenheiten niemals zum Gegenstande standhaftiger Darstellungen gemacht haben.“ Hält das Blatt seine Leser wirklich für so dumm?

Anlässlich der Erkrankung des Marschalls Mac Mahon hat der König Humbert dem Sieger von Magenta seine Theilnahme ausgesprochen. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, wird dieses ritterliche Telegramm des Königs von Italien von den französischen Blättern durchweg sehr gehässig besprochen. Nur der „Matin“ beurtheilt es freundlich und fragt, ob dieser Gruß nicht eine hochbedeutende politische

Handlung sei, die zur rechten Stunde komme, um dem italienischen Volke die Ursprünge seiner Befreiung ins Gedächtniß zu rufen. „Siècle“ dagegen rechnet Italien alle seine Sünden vor und fährt fort: „Vielleicht sind es der beständig wachsende Fehlbetrag und die schlimme Geldklemme, die der italienischen Regierung den Wunsch nahe legen, sich mit uns zu vertragen. Vielleicht erkennt man auch, wie übel die Lage für den Dreiebund geworden ist, seit durch das russische Einvernehmen unsere Stellung eine Aenderung erfahren hat. Doch dem sei wie immer, das Wiedererwachen der italienischen Freundschaft für den Verbündeten von 1859 ist etwas sehr plöblich.“ Die „Lanterne“ endlich nennt König Humbert's Kundgebung gerade heraus „eine eitelhafte Manteldreherei.“

Für Frankreich brechen die beglückenden Tage der russischen Feste erst nächste Woche an; jetzt ist die ganze Republik mit den Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten beschäftigt und hat demgemäß für andere politische Dinge keinen Sinn. — Für die bevorstehenden Ereignisse in Toulon sind ein Ingenieur und ein erster Telegraphist mit der Leitung des Telegraphendienstes beauftragt worden. Eine Verstärkung von zwanzig Hilfsarbeitern ist bereits auf dem Telegraphenamte eingetroffen. Acht Drähte verbinden Toulon mit Paris.

Nach einer Meldung der „Politique Coloniale“ aus Kotonou soll General Dods Vorbereitungen für eine größere Expedition nördlich von Abomey treffen. Dehganin unterhalte die Agitation im ganzen Lande bis Whyda und man befürchte, daß dessen Anhänger nach dem Abmarsche der Truppen Whyda in Brand stecken würden.

Das leidenschaftliche Spanien ist durch die Vorgänge auf seinem marokkanischen Besitzthum aufs tiefste erschüttert und das Verlangen, die räuberischen Kabylen zu züchtigen, ist zum allgemeinen Volkswillen geworden. Jedenfalls wird Spanien mit den Kabylen allein fertig und bedarf dazu der Hilfe des „ehelichen“ Mallers England nicht. Die englische freundschaftliche Hilfeleistung könnte die Sache nur verwirren und Spaniens marokkanischen Besitz gefährden.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, besucht der Zar am Freitag die dort eingetroffenen französischen Kriegsschiffe, wo große Ovationen vorbereitet werden.

Die allgemein erwartete Abstimmung über die Sherman bill ist in der nordamerikanischen Bundesstadt Washington auch in dieser Woche noch nicht erfolgt. Gestern sollte die entscheidende Abstimmung stattfinden; man hatte sich auf eine lange Sitzung gefaßt gemacht, denn in den Garderobezimmern der Senatoren waren Schlaffophas aufgestellt worden!!

Wie dem „Reut. Bur.“ aus Rio de Janeiro gemeldet wird, wurden am Mittwoch mit zeitweiligen Unterbrechungen zwischen den Forts und dem aufständischen Geschwadern Schüsse geschleift. Die Stadt blieb ruhig, die Geschäfte nahmen ihren Fortgang. Der Präsident hat ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, falls die Kongresswahlen gegen ihn ausfielen, würde er den Willen des Vaterlandes zu respektiren wissen.

Nach Meldungen aus Buenos Ayres stellt das vom Finanzminister Terry dem Kongress vorgelegte Exposé fest, daß die Produktionsfähigkeit Argentiniens zunehme, und verspricht, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. — Mehrere argentinische Kreuzer sind nach Rio de Janeiro in See gegangen.

wie er hinter sich die Thüren abschloß, dann wurde es auch in meiner Seele finster und ich wußte nichts mehr von mir.“

Schaubend und zitternd hielt Blanka in ihrer Erzählung inne und machte eine Geberde, als wolle sie sich und ihre Hörer mit der Schilderung dieser Nacht versöhnen.

„Am andern Morgen erschien dieser Herr“, fuhr sie fort, auf den Advokaten deutend, „er suchte mich zu beruhigen, aber ich glaubte zu bemerken, daß er mit dem Vorurtheil gekommen war, eine Geisteskranke vor sich zu sehen und daß ihn alle meine Beteuerung des Gegentheils nicht zu bekehren vermochten; kein Wunder auch! sind ja doch die meisten Wahnsinnigen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sie nicht wahnsinnig seien. Seine schonende Behandlung, die bald in Freundlichkeit überging, machte mir mein Schicksal ein wenig erträglicher; was mich aber vor Verzweiflung schützte, das war die Hoffnung auf Sie, Herr Professor, die er beständig in mir wach erhielt und die allein mir Kraft gab, meine einsame Haft viele lange Monate zu ertragen, bis diese Stunde jene Hoffnung endlich erfüllen sollte!“

Durchzittert von der Erinnerung an das Erlebte und kaum fähig, den Gedanken ihrer wiedererlangten Freiheit zu fassen, sank sie Julian in die Arme und schluchzte leise an dessen Brust.

Wäre der wohl unbewegt geblieben, der Zeuge dieser Szene war? Und wer sich dabei vollends hätte sagen sollen, daß ein härteres Geschick noch, als das eben überstandene, die Dulderin diesen Armen wieder rauch entreißen werde, würde der, wenn er ein Mensch und würdig des hohen Ebenbildes war, nach dem er geschaffen, nicht sein Antlitz verhäßt haben, um nichts von dem trügerischen Freiheitsstraume zu sehen, der an der Brust des Gelehrten zu dämmern begann?

„Haben Sie keine dunkle Erinnerung“, fragte Julian, als Blanka ruhiger geworden war, „daß Sie den Ort, an welchem Sie sich befinden, früher schon einmal betreten haben? Vielleicht in Ihrer Kindheit?“

war, einen Blick auf die Straßen zu werfen, durch welche man fuhr.

„Ich sprach gegen meinen Reisegefährten mein Befremden über dieses antiquirte Fahrzeug aus, worauf er mir zur Antwort gab, daß er sich selbst darüber wundere. Endlich hielt der Wagen still und wurde vom Kutscher geöffnet. Wir saßen am Haupte meines Onkels, sagte mein Begleiter, der zuerst ausstieg, und ich glaubte ihm natürlich, aber sehen konnte ich nichts, denn der Wagen hielt dicht an der Hausthür und ich wurde in dieselbe hineingeschoben, ehe ich mich noch umbliden konnte. Niemand kam uns entgegen, bis auf eine Person, welche die Hausthür geöffnet zu haben schien, doch konnte ich in der tiefen Finsterniß nicht unterscheiden, ob es ein Mann oder eine Frau sei, glaubte aber jedoch zu hören, daß sie uns mit leisen Schritten vorausging. Wir stiegen in der Finsterniß Treppen hinauf, während mein Reisegefährte mich führte, und gingen durch einige Zimmer, die alle in völliger Dunkelheit lagen. Mir ward bange ums Herz, ich fragte, warum niemand uns leuchte und wollte keinen Schritt mehr vorwärts thun. Aber es war zu spät, denn schon befanden wir uns in diesem Zimmer hier, das ich seitdem nicht wieder verlassen habe. Und jetzt machte mir mein Begleiter eine Eröffnung, die mich beinahe in Wirklichkeit des Verstandes beraubt hätte.

„Er sagte, daß ich schon seit einiger Zeit an Geistesstörung leide; er habe sich nur zu dem Zweck in dem Kurorte gehalten, um mich zu beobachten, um eine günstige Gelegenheit zu erspähen, um mich ohne Aufsehen und Gewaltmaßregeln hierherzubringen. Der Unfall meines Onkels sei nur ein Vorwand gewesen; Frau Sachse und alle, mit denen ich in täglicher Berührung gestanden, hätten mein Leiden längst gekannt und auch um seinen Auftrag gewußt. Ich solle mich ruhig verhalten, denn auf den ersten Lärm, den ich mache, müßte er mir die Zwangsjacke anlegen lassen. Nachdem er mir dies wiederholt eingeschärft hatte, ließ er mich im Finstern zurück und ich hörte nur noch,

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Er wußte nicht, weshalb sie ihr großes dunkles Auge noch immer eine Weile fragend auf ihm ruhen ließ, um dann endlich fortzufahren:

„Ich hatte keine Ahnung, daß jener Freund meines Onkels mir, wie ich jetzt wohl annehmen muß, nach Grafenweier nachgereist war. Als ich ihn daher bei meiner Rückfahrt auf der Station traf, legte ich keinen Zweifel daran, daß er direkt aus dem Kurorte käme. Er befand sich anscheinend in großer Aufregung und theilte mir mit, daß er eine Depesche empfangen habe, worin ihm ein lebensgefährlicher Unfall meines Onkels gemeldet worden und zugleich dessen dringender Wunsch ausgesprochen worden sei, mich vor seinem wahrscheinlichen Tode noch einmal zu sehen und zu sprechen. Er stehe selbst im Begriff, sagte er hinzu, an das Schmerzenslager seines unglücklichen Freundes zu eilen; er habe Frau Sachse sofort von dem Inhalte der Depesche in Kenntniß gesetzt und sich erboten, mir als Begleiter zu dienen, falls ich die Reise sogleich von der Station aus fortsetzen wolle, womit sich Frau Sachse vollkommen einverstanden erklärt habe. Es war keine Zeit zu verlieren, wenn ich meinen Onkel noch lebend antreffen wollte; ich schrieb rasch einige Zeilen an Frau Sachse und reiste in Begleitung jenes Herrn mit dem nächsten Zuge ab. Sein Benehmen während der Fahrt war ein so achtungsvolles und zuvorkommendes, wie ich es stets an ihm gewohnt war. Unsere Ankunft hier erfolgte in finsterner Nacht.

„Der Wagen, den wir am Bahnhof bestiegen, schien auf uns gewartet zu haben, denn ich hörte meinen Reisegefährten dem Kutscher keinerlei Weisung geben, wohin er fahren sollte; auch war es keine Droßche, sondern eine altmodische, aber all mit Ledervorhängen verschlossene Rutsche, sodas es unmöglich

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober 1893.

— Sr. Maj. dem Kaiser wird das erste Exemplar des vom Sultan begründeten, lediglich für regierende Häupter bestimmten Ordens durch eine besondere Gesandtschaft überbracht.

— Wie aus Hubertusstock gemeldet wird, pflegt Ihre Maj. die Kaiserin den Kaiser auf den Püschjagden, selbst am frühen Morgen, zu begleiten. Der Kaiser nimmt in der Zeit zwischen der Morgen- und Abendpürsche die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitet abends einige Stunden für sich allein.

— Der Geburtstag der Kaiserin wird in diesem Jahre etwas stiller als sonst begangen werden, da der Kaiser an diesem Tage zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Königs von Sachsen nach Dresden fährt. Wie verlautet, wird der Kronprinz den Kaiser nach Dresden begleiten.

— Zur Erinnerung an den Prinzen Friedrich Karl findet auch in diesem Jahre am Jahrestage der Uebergabe von Metz, am 27. d. M., im Kaiserhofe ein Festmahl statt, zu dem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Am 17. d. M. findet in Spandau der Schluß der Übungen der Offizierschule statt, bei dem auch der Kaiser anwesend zu sein gedenkt. An den Übungen nimmt bekanntlich diesmal auch Prinz Friedrich August von Sachsen theil, der nach deren Schluß Berlin wieder zu verlassen gedenkt.

— Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck schreiben die „Hamb. Nachr.“: „Mit dem Befinden des Fürsten Bismarck geht es, wie es in der Natur der Sache liegt, nur langsam besser; aber täglich ist ein kleiner Schritt vorwärts zu verzeichnen. Gestern, Dienstag, hat der Fürst, ebenso wie an den vorhergehenden Tagen, eine Ausfahrt gemacht. Im übrigen ist Ruhe jetzt das erste Bedürfnis des hohen Herrn und deshalb ist im Interesse seiner baldigen vollen Wiederherstellung zu wünschen, daß die dankenswerthe Zurückhaltung, die bisher von Seiten der Freunde des fürstlichen Hauses bezüglich der Abstattung von Besuchen und dergleichen geübt worden ist, auch für die nächste Zeit noch beibehalten werde.“ — Professor Schwemmer hat eine Erholungsreise nach Oberitalien angetreten.

— Wie verlautet, steht die Gräfin Herbert Bismarck, geb. Hoyos, in sehr naher Zeit einem freudigen Familienereignisse entgegen. Mit Rücksicht hierauf wollte Graf Herbert Bismarck die letzten Tage nicht mehr in Rissingen, sondern hatte sich nach Schönhausen begeben.

— Die in einigen Blättern aufgetauchte Meldung, der Justizminister Herr von Schelling plane seinen Rücktritt, wird von authentischer Seite als unzutreffend bezeichnet.

— Der Tod hält reiche Ernte unter den preussischen Generalen: kaum ist gestern General v. Beren zur Ruhe bestattet, da trifft heute die Nachricht ein, daß der ehemalige Kriegsminister v. Rameke plötzlich hier im „Hotel zu den vier Jahreszeiten“, wo er seit einigen Tagen weilte, verstorben ist. General v. Rameke ist am 14. Juni 1817 geboren, er hat mithin ein Alter von 76 Jahren 4 Monaten erreicht.

— Das „Militärwochenblatt“ vom 11. Oktober bringt die am 1. September erfolgte Verleihung des Charakters als Rittmeister an Frhr. v. Schorlemer-Alst, der als Sekondeleutnant im 8. Ulanenregiment bis Mitte des Jahres 1852 stand und auf seinen Antrag als Premierleutnant verabschiedet wurde. — Derselbe tritt am 21. Oktober ins 69. Lebensjahr.

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung einen Protokollführer neu gewählt. Die Wahl ist auf den Regierungsrath im Reichsamte des Innern, Dr. jur. Kell, gefallen.

— In dem Programm für den bevorstehenden Kaiserstag in Bremen ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als der früher angekündigte Festzug ausfällt. Dagegen wird der Kaiser nach vollzogener Erfüllung eine Rundfahrt durch die ihm noch nicht bekannten Stadttheile Bremens und den Bürgerpark unternehmen.

— Dem Vernehmen nach ist die den Inhabern des eisernen Kreuzes von 1870/71 auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1878 zu gewährende Ehrenzulage von 3 Mark monatlich, beim Ableben des Empfangsberechtigten auch für den Sterbemonat tageweise bis zum Sterbetage einschließlich zu zahlen.

So genau Blanka jeden Winkel ihres Gefängnisses kannte, so ließ sie ihre Blicke doch einmal prüfend umherschweifen.

„Ich war niemals zuvor hier“, antwortete sie unter langsamem Kopfschütteln. „Nichts hier erinnert mich an meine Kindheit. Nur eine einzige Erinnerung tauchte oft in mir auf, aber sie liegt außerhalb dieser Mauern. Ich hörte des Nachts den Schlag der Nachtigallen und gedachte dabei früherer Zeiten, wo ich oft halbe Nächte hindurch demselben süßen Gesange lauschte, welcher aus dem Parke meiner Tante heraufdrönte. Ich schloß aus der Nähe der Nachtigallen, daß sich unweit meines Gefängnisses wohl auch ein schöner Garten oder gar ein Hain befinden müsse und hätte gern einmal ins Freie geblickt, aber das war bei der hohen Lage des Fensters unmöglich. Wenn ich nächst dem Wunsche, meine Freiheit wiederzuerlangen, noch eine Sehnsucht kannte, so war es die, einen Blick aus diesem Fenster thun zu können und oft erwog ich die Möglichkeit, von jenem Balken auf das dünne Brett zu steigen und mich dann nach dem Fenster emporzuschwingen, aber ich hatte nicht den Muth dazu, denn ich fürchtete, das Brett könne brechen, und mir schwindelte vor der Höhe des Fensters.“

„Hat Ihnen des Nachts vielleicht zuweilen geträumt, daß Sie dies Wagniß vollbrachten?“ forschte Julian.

„Nicht, daß ich mich erinnere“, sagte Blanka sinnend.

„Ach! ich habe viele und wirre Träume gehabt. Einer davon kehrte öfter wieder, und doch war er dunkler, als alle übrigen. Vielleicht waren die Nachtigallen daran Schuld, daß ich mich in diesem Traume in den Zimmern meiner Tante sah. Aber trotzdem diese Töne längst verklungen, so ist mir doch jetzt“, fuhr sie fort, in ihrer Erinnerung suchen, „als hätte ich denselben Traum in der vergangenen Nacht wieder gehabt. Auch Sie, Herr Professor, habe ich in meinen Träumen gesehen, aber immer nur als Brustbild in einem Rahmen, und einmal streckten Sie aus diesem Bilde ihre Arme nach mir aus, da hielt ein Paar andere Arme aus demselben Bilde die Ihrigen fest. Auch meine Tante war in den Träumen; in einem dunkeln dämmernen Raume erschien mir ihr Antlitz, auf das ich mich hinabbeugte. . .“

— Ein bekannter junger Künstler war von dem Kaiser beauftragt worden, den Entwurf für ein dem verstorbenen Geheimrath Werber, dem Lehrer des Kaisers, auf dem alten Garnisonkirchhof zu legendes Grabdenkmal herzustellen. Nach allerhöchster Bestimmung soll das Monument, wie ein hiesiges Blatt berichtet, die Inschrift „Amico Imperator“ tragen.

— Nach der „Magdeb. Ztg.“ sind im Etat alle Anforderungen zur Beförderung der Verkehrsverhältnisse, also bezüglich der Eisenbahn und der Wasserstraßen, berücksichtigt worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ warnt davor, vermeintliche Ansprüche auf einen überseitsen Nachlaß anders als durch die zuständigen kaiserlichen Konsulate zu verfolgen. Es giebt in überseitsen Ländern, namentlich auch in den Vereinigten Staaten, Rechtsanwälte, die ein Gewerbe daraus machen, Erbenauftrufe zu erlassen und dann die Interessenten, die sich melden, zu schröpfen.

— Inbezug auf die Frage wegen Errichtung von Handwerkerkammern verlautet, daß bei der Reichsverwaltung in Anregung gekommen ist, eine besondere Zentralfstelle für das ganze Reich zur Förderung des Innungswesens zu errichten.

— Der General-Superintendent Dr. Schulze in Magdeburg liegt noch immer schwer darnieder. Es erscheint völlig ausgeschlossen, daß er irgendwelche Amtsgeschäfte wieder übernehmen könnte. Infolgedessen wird er dem Vernehmen der „Kreuzztg.“ nach, seinen Abschied nachsuchen und also eine Neubekleidung der Stelle bevorzugen.

— Der Kaufmann Blumenfeld, der als Mitinhaber der vielgenannten Firma Ritter und Blumenfeld vor 2 Jahren durch seine kolossalen Getreidespekulationen und Millionengewinne Aufsehen erregte, ist in geistiger Umnachtung dieser Tage gestorben. Er ist nur etwa dreißig Jahre alt geworden.

— Die freisinnige Vereinigung hat für den 2., 3. und 4. Berliner Landtagswahlkreis auf Abschriften aus den Wählerlisten verzichtet. Daraus geht hervor, daß die freisinnige Vereinigung hier schon jetzt jeden Versuch aufgegeben hat, die Landtagsmandate der freisinnigen Volkspartei freitrag zu machen und nur den ersten Wahlkreis erobern will.

Eisenach, 12. Oktober. Der deutsche Gewerbekammertag ist heute hier selbst zusammengetreten. Auf demselben sind 16 Gewerbekammern, der Gewerbevereinsverband und der Zentralkomitee der Innungsverbände durch 52 Delegirte vertreten. Nach der Begrüßung durch die offiziellen Vertreter der sächsisch-weimarischen Regierung, der Stadt Eisenach, des Reichsamts des Innern und des preussischen Handelsministeriums wurde mit den Verhandlungen begonnen.

Ausland.

Brüssel, 12. Oktober. Der Tod des interimistischen Kommandanten der Station Stanley Falls, de Soetbeers, der an Dysenterie erkrankt war, wird vom oberen Congo gemeldet.

London, 12. Oktober. Das Amtsblatt meldet, Lord Elgin ist zum Bisköpfung von Indien ernannt worden.

Washington, 12. Oktober. Die Goldreserve nimmt noch weiter ab, dieselbe war gestern niedriger als jemals; der gegenwärtige Betrag beläuft sich auf 86 899 008 Dollars, d. i. eine Verminderung um 6 1/2 Millionen Dollars seit dem 1. Oktober.

Provinzialnachrichten.

Dt. Gylau, 10. Oktober. (Zur Affäre André). Die heutige außerordentliche Stadiverordnetenversammlung, die 3 1/2 Stunden dauerte, verlief sehr stürmisch; schließlich wurde von einem Antrag auf Konfiskation über das Vermögen des André Abstand genommen, weil die unterschlagene Summe voraussichtlich gedeckt werden wird, was indes nicht jeder glauben will, da seit einer Reihe von Jahren ein Kasienabschluß nicht zustande kam. Zur Bücherrevision wurde vorläufig auf 6 Wochen ein vereidigter Kassenvorsteher bestellt, der unter Aufsicht der Stadiverordneten Eppinger, Neuhoff und Hauer arbeiten soll.

Marienburg, 11. Oktober. (Ein Unglücksfall) hat sich Montag Nachmittag auf der neuerbauten Nebenbahn der Biesauer Zuderfabrik ereignet. Die Frau des Aufsehers Karcynsky wollte sich zu ihren Verwandten nach Montau begeben, in der Absicht, einem Begräbniß beizuhohnen, und benutzte, um schneller an das Ziel zu gelangen, einen der leeren Züge, welcher Reis von Montau gebracht hatte, zur Fahrt dorthin. Sie bestieg den vordersten Wagen (einen Bremswagen). Als der von der hinten befindlichen Lokomotive geschobene Zug kurz vor Montau eine Curve passirte, entgleiste der Bremswagen, riß im Sturz noch einige Wagen mit sich aus dem Geleise und schlug dann, nachdem er einige Meter außerhalb des Geleises gelaufen war, um. Der Bremser rettete

Blanka schwieg plötzlich, die außerordentliche Spannung in dem Gesichtsausdruck ihrer beiden Zuhörer schien ihr allmählich aufgefallen zu sein und sie zu beunruhigen.

„Lassen wir jetzt die Träume“, sagte Julian, um dieses Thema abzubrechen. „Sie werden Ihre Tante bald in Wirklichkeit und in der hellen Beleuchtung des Tages sehen. Kommen Sie jetzt mit mir, wir haben schon zu lange an diesem traurigen Orte gewelt, dem wir nicht früh genug den Rücken wenden können.“

Er legte die Hand unter ihren Arm und führte sie hinaus. Während sie zwei oder drei Zimmer durchschritten, nahm Julian wiederholt wahr, daß Blanka an seiner Seite zögerte, als wüßte sie Zeit zu gewinnen, sich in den Räumen umzusehen. Plötzlich stand sie still und leise entglitt ihre Hand Julians Arme. Sie fuhr sich, als lebe ihre Erinnerung in ihrem Geiste auf, mehrmals über die Augen und drehte sich langsam um, wobei ihre sinnenden Blicke auf den alten Wänden und Möbeln verweilten.

„Mein Gott!“ sagte sie, „wäre es denkbar? In diesen Zimmern bin ich schon als Kind gewesen. Ich erkenne sie wieder an dem Anstrich der Wände, an den Blumenkanten, an den Rattanüberzügen der Möbel. Alles hier gleicht auf's Haar jenem unbewohnten Flügel im Hause meiner Tante, wohin ich sie einmal begleiten durfte, als sie einen alten Schmuck suchte und ich meine Neugier äußerte, diesen Theil des Hauses kennen zu lernen. Nur jenen schrecklichen Raum betreten wir damals nicht; meine Tante hatte den Schlüssel dazu nicht bei sich und sagte, es sei früher ihr Atelier gewesen. Lösen Sie mir dieses Räthsel, Herr Professor! An welchem Orte befinde ich mich? Wäre es wirklich das Haus meiner Tante, das meinen Kerker umschloß?“

„Ja, Blanka, es ist leider so, wie Sie sagen“, antwortete Julian. „Nicht Ihr Onkel, wie Sie meinten, sondern Ihre Tante war mit Nichtswürdigen im Bunde, der sie durch arglistige Lüge hierherlockte.“

(Fortsetzung folgt.)

sich durch Abpringen, während Frau K. unter die Bowry fiel und leidenschwere Verletzungen erlitt.

Uding, 11. Oktober. (Osentappen). Die Vorstehenden der drei hiesigen landwirthschaftlichen Vereine, die Herren Schwaan-Bittensfeld, Sobit-Rehberg und Rogalski-Elterwald, haben, wie die „Altp. Ztg.“ berichtet, eine Petition an den Kaiser gesandt, in welcher sie um die Erhaltung der Dienklappen auf dem Lande bitten.

Danzig, 11. Oktober. (Zur Landtagswahl). Die konservative Partei für den Wahlkreis Danzig gedenkt die Herren Verwaltungsdirektor Doehring, Gutbesitzer Meyer-Rottmannsdorf und Goldbesitzer Dörfler-Gr. Ränder als Kandidaten aufzustellen.

Bromberg, 11. Oktober. (Der Hochflapler), der seiner Zeit als Graf Alwin von Heedemann-Newyork sich aufspielte und sich schließlich als der Gärtnerlehrling Emil Walthar aus Herzberg bei Erin entpuppte, hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen mehrfacher Betrügeleien zu verantworten. Der Angeklagte hatte seiner Zeit bei dem Schneidemeister H. einen feinen Anzug bestellt und auch erhalten und außerdem bei Herrn K. eine Anleihe von 25 M. aufgenommen. In dem Sch. ist dem Gutgeschick hatte W. einen Hut zu erschwindeln gewußt.

Argenau, 12. Oktober. (Schwerer Verlust). Der Landwirth G. hatte seine Fesslung bei Gesein verkauft und reiste gestern mit seiner Frau und Kindern mit dem Abendzug nach Thorn, um sich bei seinen Verwandten in Gr. Nassau einige Zeit aufzuhalten. Das baare Kaufgeld, ca. 5000 M. in Papiergeld, dazu die Gold- und Werthsachen trug die Frau in einem Handkörbchen bei sich, stellte dies aber in der Nähe der Station Argenau neben sich auf die Erde, um eins der Kinder, das schlüfrig wurde, auf den Schoß zu nehmen. Kurz vor dem Eintreffen des Zuges auf der hiesigen Station entstand aber in dem Wagen 4. Klasse, in welchem die Familie fuhr, und der dicht besetzt war, unter einigen Arbeitern eine Schlägerei, wobei auch eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Hierdurch wurde die Aufmerksamkeit des Ehepaares von dem Körbchen abgelenkt. Gerade in dem Augenblicke hielt der Zug, und die zahlreich in Argenau aussteigenden Reisenden drängten sich mit ihren Sachen an der unweit der Thür sitzenden Frau vorbei dem Ausgange des Wagens zu. Und, als sich der Zug wieder in Bewegung setzte, vermischte das Ehepaar zu seinem Schrecken das Körbchen mit dem folgenden Inhalte. Zwar lehrte der Mann noch an demselben Abend nach hier zurück und forschte nach dem Diebe; auch veranlaßte er heute bei einem der Mitreisenden, der sich in auffälliger Weise an die Frau gedrängt hatte, eine Hausdurchsuchung; doch war alles erfolglos. Herr G. hat eine Belohnung von 300 M. auf die Ermittlung des Diebes und die Wiedererlangung seines Gutes ausgesetzt.

Posen, 12. Oktober. (Zur Landtagswahl). In der heute Abend stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlung des deutschen Vereins wurde endgiltig beschloffen, den freikonservativen Polizeipräsidenten von Nathusius hier selbst als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Oktober 1893. (Personalien). Die durch Veretzung des Forstmeisters Rumpke erledigte Oberförstere Stelle zu Leszno, Oberförsterei Strembaczno, ist dem k. n. l. Oberförster Effenberger vom 1. November d. J. ab verliehen worden.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der k. n. l. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Betriebssekretär Lang Heinrich in Bromberg ist nach Hamburg in den Eisenbahn-Direktionsbezirk Altona und Bahnmeister Bröckel in Ortelshagen nach Call in den Direktionsbezirk Köln linksch. versetzt. Gestorben ist Stationsassistent Bohlf in Königs. Ernann ist Kanalarbeiter Nigel in Bromberg zum Kanalarbeiter, Stationsassistent Drahaim in Argenau zum Stationsassistenten, die Bahnmeisterdiatäre Drescher in Gierwinz, Poppei in Grim und Schröder in Laszowiz zu Bahnmeistern. Versetzt sind die Regierungsbaumeister Elten in Bromberg als Hilfsarbeiter zur 2. Abtheilung der k. n. l. Eisenbahndirektion, Jacobi in Bromberg nach Schubin und Weisat in Bromberg nach Rynarzewo; Betriebssekretär Cappeller in Stolp nach Allenstein, die Stationsaufseher Zahn II in Pruss nach Ortelshagen und Ruzh in Rarniz als Stationsassistent nach Köslin, Stationsassistent Ratowski in Gierwinz nach Bromberg und Bahnmeister Duzke in Schwargenau nach Rudewitz. — Dienstausscheidungen haben erhalten die Weichensteller Förster in Gumbinnen und Biabner in Königsberg i. Pr. für 10jährige, Jurkat in Gr. Brittanien, Marquardt in Bialla und Pahlke in Eydtsuhnen für 5jährige tadellose Dienstzeit.

(Todesfall). Der älteste Geislliche der Diözese Culm, Joh. Rudniewicz, ist im Alter von 99 Jahren in Zamarte in Westpreußen gestorben.

(Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender: Gouvernement Warschau (in Warschau) vom 6. bis 9. Oktober 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle; (in Radymin und Lohynin) vom 5. bis 10. Oktober 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Gouvernement Kalisch (in Kolo und Dorkow) vom 1. bis 4. Oktober 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Gouvernement Radom (in Rojenice) vom 3. bis 5. Oktober 2 Erkrankungen, kein Todesfall; Gouvernement Lublin (in Cholm Kreis) vom 3. bis 5. Oktober keine Erkrankung, 1 Todesfall; Gouvernement Siedlce (in Konstantinow und Sokolow) vom 3. bis 7. Oktober keine Erkrankung, 4 Todesfälle; Gouvernement Plock (in Prasniz) und Orzechowo vom 3. bis 6. Oktober 3 Erkrankungen und 1 Todesfall; Gouvernement Somoja (in den Kreisen Rajowicz, Dytrow, Somoja, Dytrolenta, Pulustz, Ratow und Kolno) vom 3. bis 5. Oktober 181 Erkrankungen und 88 Todesfälle.

(Ueber die Verhandlungen des gestrigen Kreis-tages) tragen wir noch folgendes nach. Der Vorstehende gab zu der Ghauffebauvorlage eingehendere Erläuterungen. Am 20. Juli 1892 hat der Kreisrat die Kosten zu den Vorarbeiten der ersten Strecke, der Pflasterstraße von Culmsee nach Neu-Stompe bewilligt. Damit hat er bereits die Möglichkeit und Nothwendigkeit des Ausbaues dieser Straße anerkannt. Derselbe soll die Verhältnisse der dortigen Gegend verbessern und namentlich dazu dienen, den Verkehr nach der benachbarten Stadt Culmsee zu erleichtern. Der jetzige Weg hat durchweg lehmigen Untergrund und ist während der ungunstigen Jahreszeit häufig derartig schlüpferig und schlecht, daß er überhaupt kaum, geschweige denn mit schweren Lasten, passirt werden kann. Die anliegenden Ortschaften des diesseitigen Kreises Alt- und Neu-Stompe, Chrapisz, Dreilinden mit vielen umfangreichen und bedeutenden Wirtschaften haben ihr ganzes Verkehrsinteresse nach Culmsee. Für sie ist ein fester Weg dorthin von großem Nutzen. In zweiter Linie hat derselbe für die Stadt Culmsee hohe Bedeutung. Die Strecke ist von verhältnismäßig geringer Länge, 3100 Meter sind auszubauen. Da sie aber als Pflasterstraße hergestellt werden soll, sind die Kosten doch ziemlich hoch, zudem die Bodenverhältnisse ungunstig sind und die Steinpreise gegenwärtig hoch stehen. Die Baukosten sind mit 24 M. auf den laufenden Meter berechnet worden, so daß die Gesamtkosten für die ganze Strecke 74 500 M. betragen. Mit Sicherheit darf aber angenommen werden, daß die Provinz eine Subvention von 9 M. für den laufenden Meter bewilligen wird. Also bleiben noch 46 500 M. für den Bau aufzubringen. Die Unterhaltungskosten für die Pflasterstraße werden auf 200 M. für den laufenden Kilometer angenommen. Sie sind wesentlich niedriger, als wenn die Straße als Ghauffee ausgebaut wird. Deshalb empfiehlt der Kreisrat die Herstellung der Pflasterstraße. Die Kosten für den Ausbau können eventuell, falls die disponiblen Fonds nicht ausreichen, durch eine Anleihe bei der Kreisparokasse mit Sicherheit beschafft werden. Der Ausbau erfolgt aber nur unter der Bedingung, daß die Provinzialprämie von 9 M. pro Meter bewilligt und der erforderliche Grund und Boden von den interessirten Gemeinden unentgeltlich hergegeben wird. Die Kosten der Unterhaltung der Straße sollen von sämtlichen Kreisangehörigen nach Maßgabe der Staatssteuern, wie die übrigen Kreisabgaben, aufgebracht werden. — In der zuerst über diese Pflasterstraße eröffneten Debatte stellt Hofbesitzer Windmüller-Althorn den Antrag, die Kosten zu den Vorarbeiten einer Ghauffee von Scharnau nach Dytrowitz zu bewilligen. Später wird derselbe jurisdikogogen und dafür beantragt, der Kreisaußschuß möge sich mit dem Culmer Kreise wegen Erbauung einer Ghauffee von Scharnau nach Dytrowitz in Verbindung setzen. — Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärt namens der Vertreter der Stadt Thorn, daß die beantragte Pflasterstraße nur von Vorthteil für die anwohnenden Gutsbesitzer und die Stadt Culmsee sei. Es könne nicht anerkannt werden, daß der ganze Kreis an dem Bau der Strecke interessirt sei. Deshalb können die Vertreter Thorn's der Vorlage nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß die Stadt Thorn zu den Bau- und Unterhaltungskosten nicht herangezogen werde. Er stelle einen dahingehenden Antrag. — Sobann referirt der Vorstehende über die zweite beantragte

Mannigfaltiges.

(Zur Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei 7 zwischen dem 4. und dem 9. Oktober erkrankten Personen (davon eine gestorben) Cholera nachgewiesen. In Kragwid bei Stettin ein tödlich verlaufener Krankheitsfall. Der in Nr. 243 des „Reichsanzeigers“ für Grabow a. D. gemeldete Kranke ist gestorben. In Hamburg eine Neuerkrankung.

(Mit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung) scheint es gegenwärtig in Berlin und Umgebung sehr schlecht bestellt zu sein. In einer Maurerverammlung, die am Sonntag in Friedrichsberg abgehalten werden sollte, fanden sich ganze vier Mann ein. In einer Versammlung der Möbelpolierer in demselben Vororte wurde die Gewerkschaftsbewegung als ganz verdoht dargestellt. Ein Theil der Berufsgenossen scheute sich nicht, täglich 16 bis 18 Stunden zu arbeiten, während der andere Theil verhungerte. Ein wesentlich verschiedenes Bild zeigt dagegen eine andere „Bewegung.“ Eine Versammlung bei Grätweil, die von der „Ethischen Gesellschaft“ einberufen war, und deren Tagesordnung außer einem Vortrage über „moderne Ehe und freie Liebe“ auch noch „gemüthliches Beisammensein und Tanz“ aufwies, war überfüllt.

(Verhafteter Mörder.) Aus Neuf a. Rh. wird gemeldet: Der muthmaßliche Mörder des am Sonntag vor dem Obertore mit aufgeschlitztem Leibe aufgefundenen 4 1/2-jährigen Mädchens ist bei einem abermaligen Attentat in Hochneufkirch festgenommen worden.

(Die Weinernte in Elsaß-Lothringen) übertrifft bei vorzüglicher Qualität die erwartete Menge theilweise bedeutend. Das Quantum wird auf mindestens zwei Millionen Hektoliter geschätzt, der Werth auf mindestens siebenzig Millionen Mark.

(Mit der „unparteiischen“ Presse) scheint es jetzt ordentlich bergab zu gehen. Das „parteilose“ Blatt „Allg. Anzeiger für Mosel und Hunsrück“ in Trarbach ist mit dem Schluß des dritten Quartals nach dreivierteljährigem Erscheinen, und zwar, wie der Redakteur, Verleger und Drucker in der letzten Nummer schreibt, „wegen Arbeitsüberhäufung“ (!) eingegangen.

(Schußaffaire.) In ein kürzlich eröffnetes Café in Stuttgart in der oberen Schloßstraße wurden gestern aus dem gegenüber liegenden Niederhallengarten vier Revolverschüsse abgefeuert. Eine Kugel durchschlug das Fenster, prallte an der gegenüber liegenden Wand ab und fiel alsdann zu Boden. Es wurde niemand verletzt; dem Thäter gelang es, zu entkommen.

(Verurtheilung.) Die Strafkammer in Gotha verurtheilt heute den Redakteur des freisinnigen „Goth. Tagebl.“, C. Boshart, wegen Beamtenebeleidigung, begangen durch eine Artikelserie über angebliche Mißstände in der Gefangenenanstalt zu Jchtershausen, zu drei Monaten Gefängnis.

(Unglückliche Ballonfahrt.) Das „B. L.“ meldet aus Rom: Die von dem Luftschiffer Charbonnet (Turin) im Ballon unternommene Hochzeitsreise nahm ein furchtbares Ende. Bei dem Passiren der französischen Alpen in der Nähe von Ceres stürzte der Ballon aus der Höhe herab auf eine Felskante. Charbonnet und seine junge Frau wurden zerschmettert aufgefunden, während über den Verbleib eines mit im Ballon befindlich gewesenen Hausfreundes namens Corta noch nichts festgestellt werden konnte.

(Die Pappel der Königin Marie Antoinette.) In dem kleinen Trianon bei Paris stand ein mehr als 100 Jahre alter Pappelbaum, der die Bewunderung aller Vergnügungstretenden erregte; er war von der Königin Marie Antoinette gepflanzt worden. Der Riesbaum war mehr als einmal vom Blitze getroffen und verstimmt worden; aus alter Gewohnheit stand er jedoch noch immer aufrecht. Der Sturm, der an einem der letzten Tage in ganz Frankreich herrschte, hat ihn endlich zu Boden geworfen. Marie Antoinettes Pappelbaum hat die unglückliche Königin 100 Jahre weniger 12 Tage überlebt.

(Pferdeversteigerung.) Bei der kürzlichen Pferdeversteigerung in Lupin erkaufte, wie aus Paris gemeldet wird, der Oberlandstallmeister Graf von Lehndorff drei Vollblut-Zuchtsuten, „Yorande“ für 53 000, „Brienne“ für 30 000, „Nabemosselle“ Bejart für 18 500 Franks. Den Hengst „Kaintrales“ erwarb für 200 000 Franks Lebaudy. Der Gesamtterlös der Versteigerung betrug 461 350 Franks.

(Zur Bergarbeiterbewegung.) In England und Belgien neigen sich die Bergwerker-Ausstände, die wiederholt zu Unruhen und Blutvergießen führten, ihrem Ende zu. Die allgemeine wirtschaftliche Lage, sowie die der ausländigen Arbeiter ist durch diesen Streik wahrlich nicht gebessert worden; denn nur in ganz vereinzelten Fällen vermochten die Arbeiter ihre Forderungen durchzusetzen.

(Eine Dame auf der Bärenjagd.) Frau R. H. Lyager ist eine Engländerin: 5 Fuß und 1 Zoll groß und wiegt weniger als 6 1/2 Stein (1 Stein = 20 Pfund), wie sie der Welt erzählt. Diese kleine Dame ist eine enragirte Jägerin. Sie hat einige Zeit im Lager unter den höchsten Engpässen und in den Thälern des Himalaya zugebracht und sich der Bärenjagd ergeben. Sie tödtete eine große Anzahl von Bären. In einem interessanten, soeben erschienenen Buche, welches den Titel trägt: „Wie ich meine Bären schoß“, beschreibt sie ihre Abenteuer. Das Buch sei hiermit allen Jagdliebhabern empfohlen.

(Das Ende einer berühmten Familie.) Die berühmte russische Familie der Menschikow ist völlig ausgestorben. Ihren Ruhm verdante sie dem Fürsten Alexander Danilowitsch Menschikow, der, der Sohn eines Stallknechts, als Bäckerlehrling die Gunst des Generals Lefort erlangte, der ihn Peter dem Großen vorstellte. Infolge seines Talents und seines außerordentlichen Scharfsinns öffnete sich Alexander Danilowitsch die Bahn zu den höchsten Ehrenstellen und bald wurde er der angesehenste und gefürchtetste Mann in ganz Rußland. Im Jahre 1727 wurde er jedoch plötzlich gestürzt und nach Sibirien verbannt, während sein ungeheures Vermögen der Krone verfiel. Er verfiel in Schwermuth und starb im Januar 1730. Der letzte Fürst Menschikow (eigentlich Menschitschikow) ist, wie mitgetheilt wurde, nun dieser Tage in Baden-Baden gestorben. Sein nach Millionen zählendes Vermögen fällt einem entfernten Verwandten, dem Fürsten Sagarin, zu.

(Veteran.) Einer von den wenigen, in Deutschland noch lebenden Veteranen aus den Befreiungskriegen 1813 bis

15, Georg Riez in Wolmirsdorf, beging am 9. Oktober seinen 99. Geburtstag. Der greise Herr trat 1814 beim 30. Infanterieregiment ein und theilte sich an den Kämpfen bei Fleury, Waare und Paris. Die Zahl der noch lebenden Veteranen aus jener Zeit beläuft sich im ganzen nur noch auf dreißig; der älteste von ihnen ist der in Berlin wohnhafte, ehemalige Aderbärger Joh. Gottlieb Sagemann, der am 25. März 1792 im Dorfe Ucht bei Driesen geboren ward und mithin im Alter von 101 1/2 Jahren sich befindet. Zehn Veteranen leben in Pommern, acht in Hannover, fünf in Schlesien, drei im Rheinland.

Neueste Nachrichten.

Pisa, 12. Oktober. In der letzten Nacht plägte an der Porta Fiorentina eine Bombe, wodurch eine große Panik hervorgerufen wurde. Zahlreiche Fensterheben wurden zertrümmert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Paris, 12. Oktober. Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden Mac Mahons besagt: die leichte Besserung dauert fort; es besteht Hoffnung, das Leben des Kranken erhalten zu können.

London, 12. Oktober. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Rio de Janeiro wechselten auch heute die Forts und die Schiffe der Insurgenten zeitweise Schüsse. Die allgemeine Lage sei unverändert.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with columns for 'Tendenz der Fondsbörse: schwach', 'Russische Banknoten p. Kassa', 'Wechsel auf Warschau kurz', etc. Includes sub-sections for 'Weizen gelber: Nov.-Dezbr.', 'Rüböl: Nov.-Dez.', and 'Spiritus'.

Rönigsberg, 12. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß unverändert. Futur 5000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 34,75 Mk. Wf.

Thorn Marktpreise

Table with columns for 'Benennung', 'niedr. höchster Preis', and 'niedr. höchster Preis'. Lists various goods like 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', etc.

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Frische und alle Landprodukte waren reichlich, dagegen Heu und Stroh nur schwach vertreten.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 25-30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 25-30 Pf. pro Kopf, Wirtingkohl 5-10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rotkohl 15-20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfe, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 25 pro Pfd., Porree 30-75 Pf. pro Mandel, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4 Pf. pro Pfd., Wurden 5 Pf. pro Stück, Sellerie 5 bis 10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Meerrettig 20-25 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bsch., grüne Bohnen 15 bis 20 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 15-20 Pf. pro Pfd., Äpfel 15-30 Pf. pro 2 Pfd., Birnen 8-10 Pf. pro Pfd., Pfäumen 25 Pf. pro 5 Pfd., 2,50-2,75 Mk. pro Tonne, Himbeeren 60 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 bis 30 Pf. pro Pfd., Weintrauben 30-50 Pf. pro Pfd., Sontig 75 Pf. pro Pfd., Pilze 8 Pf. pro Napfen, Hühner alte 2,20-2,30 Mk. pro Stück, junge 1,00-1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Gänse lebend 3,00-6,00 Mk., geschlachtet 3,40-3,70 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,00-2,40 Mk., geschlachtet 2,30-3,00 Mk. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Oktober 1893. Altkatholische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derfelbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz. Neukatholische ev. Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 1/2 Uhr: Abschiedspredigt des Herrn Pfarrer Andriessen. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühl. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm. Nachm. 3 Uhr: Kirnberggottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Evangelische Gemeinde in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr: Segensgottesdienst. Herr Lehrer Zander. Ev. Schule in Podgorz: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller aus Thorn.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union Zürich. Versand porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farb. Seidenstoffe jeder Art v. 65 Pf. bis 15 Mk. p. metre. Muster franko. Schwarze Seidenstoffe. Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Chausseestrecke von Friedenau nach dem Bahnhof Mirakowo der Fordon-Schönfelder Eisenbahn. Diese Strecke auszubauen liege im Interesse des Kreises auch insofern, als sie dazu bestimmt ist, die Kreischauffee von Dnaszewo nach Friedenau zu entlasten. Letztere ist in der Zeit von 1882 bis 1884 in einer Länge von 4250 Metern ausgebaut, und zwar als Chaussee unterster Ordnung. Das war ein Fehler; denn der Verkehr, der sich auf dieser Chausseestrecke entwickelte, wurde ein sehr großer, weil sie die Verbindung einer stark Rübenaustreibenden Gegend des Kreises mit dem Bahnhofe Dnaszewo vermittelt. Der Boden, welcher den Untergrund der Chaussee bildet, ist durchweg von schwerer Beschaffenheit und die Entwässerung eine höchst mangelhafte. Infolgedessen wird die Chaussee bei ihrer niederen Bauart fast alljährlich derart beschädigt, daß umfangreichere Reparaturen unausbleiblich waren. In den letzten 10 Jahren haben durchschnittlich die jährlichen Reparaturkosten pro Kilometer 1000 Mk. betragen, während man dieselben bei Vollchauffeeen auf höchstens 500 Mk. veranschlagt. Wird nun die Strecke Friedenau-Mirakowo chausseemäßig ausgebaut, so dürfte der schwere Lastenverkehr von der Dnaszewo-Friedenauer Chaussee abgelenkt und dem Bahnhofe Mirakowo zugeführt werden, dem es an einem guten Zufuhrwege gänzlich fehlt. Auf diese Weise wird der Ausbau der Chaussee Dnaszewo-Friedenau zur Vollchauffee vermieden werden können. Bis zur Grenze von Morczyn und Friedenau soll die Strecke in 570 Meter Länge als Vollchauffee und von dort bis zum Bahnhof Mirakowo in 2122 Meter Länge als Pflasterstraße ausgebaut werden. Die Kosten sind pro laufenden Meter auf 19 bzw. 21 Mk. berechnet und beziffern sich im ganzen auf 55 800 Mk. Auch bei dieser Strecke darf auf Bewilligung der Provinzialbauprämie von 9 Mk. pro Meter gerechnet werden und bleiben alsdann noch aufzubringen 31 572 Mk. Der Kreisaußschuß beantragt den Ausbau der Strecke unter denselben Bedingungen wie bei der ersten Linie.

In der Debatte erklärt Bürgermeister Stachowicz, die Vertreter der Stadt Thorn könnten auch der zweiten Chausseestrecke nicht zustimmen; denn dieselbe sei geeignet, den Verkehr von Thorn geradezu abzulenken. Rittergutsbesitzer Wegner-Dnaszewo kann das Verhalten der Vertreter Thorns nicht billigen. Es sei schon oft vorgekommen, daß einzelne Kreisheile die Kosten haben tragen müssen für Bauten, von denen sie keinen Nutzen hatten. So lange Thorn dem Kreise angehöre, dürfe die Stadt sich nicht zurückziehen, wenn es sich um gemeinschaftliche Aufgaben handelt. Er verkenne nicht, daß die Stadt Thorn sich in einer üblen Finanzlage befindet; aber man möge auch bedenken, daß auch die Landwirtschaft nicht auf Kosten gebettet sei. Der Vorsitzende meint, zu den Bauten der Straßen müsse der ganze Kreis herangezogen werden, eine andere Frage sei es, ob bei Aufbringung der Unterhaltungskosten Kreisheile zu befreien sind. — Stadtrath Ritter glaubt, die zweite Chausseestrecke komme nur den zwei Gemeinden Friedenau und Morczyn zugute. Deshalb lohne der Ausbau kaum. Vielleicht würde es genügen, den Gemeinden zur Verbesserung der jetzigen Fahrstraße einen Zuschuß zu gewähren. — Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra bedauert, daß sich der Widerspruch der Interessenten zwischen Stadt und Land immer mehr zuspitzt, und giebt zu erwidern, daß der Kreis früher auch manches für die Stadt Thorn geleistet habe. Weiter empfiehlt er, die beantragte Chausseestrecke vom Bahnhof Mirakowo aus noch weiter auszubauen, einerseits bis Kielbasin und andererseits bis Steinau. — Erster Bürgermeister Dr. Kohnl modifizirt seinen Antrag dahin, daß die Stadt Thorn von den Unterhaltungskosten der neuen Chausseestrecken freigelassen werden möge, und betont, daß dieses Verlangen nicht aus dem Gegensatz zwischen Stadt und Land entspringen sei, vielmehr gesetzliche Grundlage habe. — Stadtbaurath Schmidt giebt zu erwidern, daß es sich mit dem Bau der Kunststraßen um eine Verschiebung des Verkehrsmittelpunktes vom Süden nach dem Norden des Kreises handle. Dabei werde die Stadt Thorn geschädigt, und da sei es kein Wunder, wenn sich ihre Vertreter nach Möglichkeit sträuben. — Bisheriger Biedike-Kompanie ist für Ablehnung der Vorlage. Im Drenowinkel haben die Gemeinden zur Verbesserung der Wege nur mäßige Beihilfe erhalten. Dies Verfahren könne auch für den nördlichen Theil des Kreises in Anwendung kommen. Der Großgrundbesitz dürfe nicht dem Kleingrundbesitz vorgezogen werden.

Bürger Gory-Nessau beantragt, den links der Weichsel belegenen Kreisheile von den Unterhaltungskosten der neuen Chausseestrecken ebenfalls freizulassen. Dieser Antrag, wie auch der Antrag des Ersten Bürgermeisters Dr. Kohnl wird angenommen und dann die Chausseebauvorlage genehmigt. Auf den Antrag des Hofbesizers Windmüller, der Kreisaußschuß solle wegen eines Chausseebaues von Scharnau nach Nitromeghe mit dem Kreise Gulin in Verbindung treten, findet die Zustimmung der Versammlung. Dagegen wird der Antrag von Sczaniecki betreffs Vorkarbeiten einer Chaussee von Mirakowo nach Kielbasin und Steinau abgelehnt. Ueber die Bewilligung eines Zuschusses von 500 Mk. zu den Kosten der Vorkarbeiten einer Eisenbahn von Thorn über Wabau nach Weibitz, sowie über die Wahl der Abgeordneten zum Provinzial-Landtage haben wir schon gestern berichtet. — Als dringende Sache war noch auf die Tagesordnung gesetzt die Wahl von Sachverständigen zur Abklärung von Forstschäden, welche bei den Schießübungen entstanden sind. Die Versammlung ernannte dazu die Oberförster Gensert-Schirpiz, Bach-Thorn und Baische-Wudel.

(Die Einweihung des neuen Schützenhauses) erfolgt, wie wir schon früher mitgeteilt haben, morgen, Sonnabend den 14. d. Mts., durch einen offiziellen Festakt, der mittags 12 Uhr beginnt. Abends findet ein Festessen mit nachfolgendem Tanz statt. — (Silberne Hochzeit.) Der Regimentschneider im Infanterieregiment von der Marwitz, Herr Sieg, beging mit seiner Gattin am vorigen Freitag das Fest der silbernen Hochzeit. Das Ehepaar wurde von den hiesigen Kollegen des Ehegatten unter Ueberreichung von Geschenken herzlich beglückwünscht.

(Loki-Konzert.) Durch Frau Teresa Kostl und ihren Gatten Herrn Rudolf Panzer wurde gestern Abend im Artushofsaale die diesjährige Saison der Künstlerkonzerte eröffnet. Beide waren dem Thorn'er Publikum nicht mehr fremd, denn schon vor einigen Jahren sind sie hier in einem Konzerte aufgetreten. Was in den in dieser Zeitung veröffentlichten auswärtigen Kritiken über das Künstlerpaar gesagt worden ist, dem kann nach dem gefrigen Konzert zumeist zugestimmt werden. Die Stimme der Sängerin besitzt ihre frühere Schönheit und den reinen Schmelz der Jugendfrische. Der Umstand, daß das um 1/8 Uhr angelegte Konzert 1/2 Stunde später begann, hatte eine gewisse Mißstimmung des Publikums erzeugt, so daß, als die Sängerin austrat, ihr Empfang ein etwas kühler war. Nahm sie gleichwohl durch die Arie a. d. Op. Mignon: „Kennst Du das Land“ von A. Thomas das Ohr des Hörsers sofort gefangen, so wurde doch der Beifall erst später im zweiten Theile des Programms, als sie Schubert's „Erlkönig“ mit künstlerischer Treue und ein Wiegeliend von Laubert mit herporquellender Herzinnigkeit sang, lebhafter und nachhaltiger. Er steigerte sich nach dem Trunkliede a. d. Op. „Lucresia Borgia“ für Alt von Donizetti. Hier vermochte die Sängerin durch den reichen Strom wunderbar klingender Töne, der ihrer Kehle ungenügend und leicht einflöß, eine glänzende Wirkung zu erzielen. Mit wohnigem Entzücken gab sich jeder dem Zauber des herrlichen Gesanges hin. In gleicher Weise kam die im Koloraturgange höchstentwickelte Stimme der Künstlerin in der Schlussnummer: Variationen für Sopran von Proch, zur Geltung. — Daß der Pianist, Herr Rudolf Panzer, ein seiner Gattin ebenbürtiger Künstler ist und sein Instrument nicht nur mit einer brillanten technischen Sicherheit beherrscht, sondern auch in seinen Vorträgen den Geist des Komponisten völlig erfasst und ihn mit seltener Treue wiedergiebt, diesen seinen Auf hat auch das gefrige Konzert bestätigt.

(Der Afrikareisende Theodor Westmar) wird am nächsten Dienstag Abend in der Aula des Gymnasiums über seine Erlebnisse als Mitglied der Stanley-Expedition einen Vortrag halten. Der junge schwedische Offizier spricht mit Feuer und großer Energie und ist sein Vortrag, obwohl er das Deutsche etwas fremdländisch spricht, vorzüglich zu verstehen und namentlich in stilistischer Hinsicht auffallend schön. — (Cholera-Überwachungsstationen.) Wie verlautet, sollen sämtliche Cholera-Überwachungsstationen an der Weichsel demnächst wieder aufgehoben werden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — (Gesunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat. — (Zurückgelassen) wurde ein Schirm im Geschäft der Frau Sachs.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Winderpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,68 Meter über Null. Das Wasser fällt.

(Schweineexport.) Heute traf über Ottloschin ein Transport von 271 russischen Schweinen hier ein.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gesien Abend nahm uns Gott
unser einziges Kind.

Bensemer u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag
Nachmittag 4 Uhr von der Seiden-
halle des altfl. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die zum Zwecke der Neuwahlen für
das Haus der Abgeordneten auf-
gestellten Abtheilungslisten der Ur-
wähler der Stadt Thorn werden drei Tage,
und zwar am 14., 16. und 17. Oktober d. J.
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale, Rath-
haus 1. Trepp, Aufgang im Hofe unterm
Röser-Denkmal, während der Dienststunden
zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert,
sich zu überzeugen, ob sie in der richtigen
Abtheilung in den Listen verzeichnet sind.
Etwasige Einwendungen gegen die Rich-
tigkeit der Listen sind in obiger Zeit bei uns
schriftlich, oder im Stadtverordneten-Sitzungs-
saale vor Herrn Stadtschreiber Schäche
mündlich anzubringen. Reklamationen,
welche nach dem 17. d. M. eingehen, können
nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 13. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 19. Oktober cr.
vorm. 11 Uhr wird auf dem Oberförster-
Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) eine
am Winterhafen belegene, bisher vom
Pächter Lorenz aus Wodder innegehabte
Wiesenparzelle von ca. 2 ha Größe zur
Grasnutzung auf die Zeit vom 11. Novem-
ber cr. bis dahin 1894 öffentlich meist-
bietend verpachtet werden.

Die Wiese wird Bakulstigen auf ihr
Anfuchen vom Hilfsförster Neupert-Brom-
berger Vorstadt vorgezeigt werden und die
näheren Verpachtungsbedingungen werden
im Verpachtungstermine bekannt gegeben.

Thorn den 5. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende
September d. J. sind:

7 Diebstähle, 2 Fälle von Widerstand
gegen die Staatsgewalt, 2 Fälle von Thier-
quälerei, zur Feststellung, ferner: liebliche
Dirnen in 54 Fällen, Obdachlose in 10
Fällen, Bettler in 8 Fällen, Trunksene in
9 Fällen.

Personen wegen Straßensandals und
Anfugs in 13 Fällen zur Arretirung ge-
kommen.

1033 Fremde sind angemeldet.
Als gefundene angezeigt und bisher nicht
abgeholt: 1 Rosenkranz, 1 Börse mit 55
Pf., 1 Messer, 1 goldenes Medaillon (einem
damit spielenden Kinde abgenommen), 2
Geldstücke (5 und 10 Pf.), Ueberweisung-
national des Füllier Matthias Franke, 1
f. g. französischer Schraubenzieher, 1 Pferde-
decke, 1 Sack mit Federn, 1 Broche, 1
deutsche Fibel, 2 wollene Kragen, Papier-
wäsche, 1 Stock, 1 Gurt, Invalidentasche
des Stanislaus Wlotke, Notizbuch des
Korporalchaftsführers II 3/61, verschiedene
Schlüssel.

Die Verlierer bzw. Eigentümer werden
aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer
Rechte binnen drei Monaten an die unter-
zeichnete Polizeibehörde zu wenden.
Thorn den 13. Oktober 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung von Fleisch und Vi-
tualien für die Menage des unterzeich-
neten Bataillons für die Zeit vom 1. No-
vember d. J. bis 31. Oktober n. J. sollen
kontrafaktlich getrennt vergeben werden. An-
gebote hierauf sind an die unterzeichnete
Kommission bis zum 20. d. Mts. ein-
zureichen.

Menage-Kommission

des 1. Bat. Inf.-Regts. v. d. Marwitz
(8. Pommersches) Nr. 61.

Verkauf von altem

Pagerstroh

Am Sonnabend den 14. Okt.
Nachmittag 3 Uhr

Fort IVa.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Behufs genauer Kon-
trollirung dürfen For-
derungen des Herrn Dr. Jankowski
nur an den Unterzeichneten
gezahlt werden.

Thorn den 13. Oktober 1893.

Polcyn, Rechtsanwält.

Da ich mein Geschäft aufgeben,
beabsichtige ich junge Damen,
welche das hiesige Seminar oder die Ge-
werbeschule besuchen, in Pension zu nehmen.
Auch jüngere Schülerinnen finden freund-
liche liebevolle Aufnahme und gute Ver-
pflung. Aufnahme sofort.

Amalie Nehring,

geb. Dietrich.

Thorn, Stadt-S Bahnhof.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Möcker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Pferdeställe zu verm. Gerstenstraße 13.

Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wolllwaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen.
(Schaufenster beachten!) Tischtücher, Stück 30, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25,
30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50-80 Pf.
Flanell, Meter 45-60 Pf. (Fabrikpreis 70 Pf.) Extra Seidenjammet, Meter 2,25 Mk.,
(Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend
Wäschehöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.
Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.
4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkauf.

Bekannte Glücks-Collecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Geduld und Ausdauer führen zum Ziel!

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.

Große Gold- und Silberlotterie zu Massow (Pommern) schon 20. bis
21. Oktober. Gesamtgew. 259 000 Mk. 6179 Gew. Hauptgew. 50 000, 25 000 Mk.,
1 Original-Los nur 1 Mk.

Große Rothe Kreuz-Lotterie (Hamburg) schon 25.-27. Oktober.
Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 Mk., 6023 Gewinne.

1 Original-Los 3 Mark, 1/3 Antheil 1,75 Mark, 1/4 Antheil 1 Mark.

Große Geld-Lotterie, schon 10.-11. November.

1 Original-Los 6,50 Mark, Antheile 1/2 3,50 Mark, 1/4 2 Mark, 1/8 1,00 Mark.

Gesamtgew. 204 000 Mk., Hauptgew. 50 000, 20 000 Mk.

Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. Bei Bestellung diese Zeitung nennen.

Bitte zu beachten!

Gegen Hässe und Hälte empfehle ich
meine selbstfabrizirten, warmen

Filz- u. Tuchschuhe,

desgl. Stiefeln für Herren, Damen und
Kinder. Ferner Zehnwärmer, alle Arten
Filz-, Kork-, Stroh-, Loh-, u. andere
Einlegesohlen, Gummischuhe, nur
echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche
und englische Fabrikate, ferner Herren-
mützen, nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn
von Herren-Hüten aus der Fabrik von P.
und C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Breitestraße 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Für Herren- u. Geschlechtskrankhe!

Paasch's Broschüre,

zu hab. in all. Buchhdlg., wird v. A. Paasch,
Hamburg, Bantstr. 240, geg. Einlief. von 50 Pf.
in Briefmarken verschlossen franco übersandt.

Ein zuverlässiger, nichterner

Rutscher

findet von fogleich Stellung. Thorn III.
(Elysiun). E. Fischer, Holz- und Kohlen-
handlung.

Standesamt Bodgorz.

Vom 24. September bis 10. Oktober
1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bremser Karl Walschowski, Tochter. 2.
Bremser Vincent Uste-Stewen, L. 3. Ar-
beiter Wilhelm Sellmann, Sohn. 4. Maurer
Theodor Dürr, S. 5. Arbeiter Robert Zahn-
Kudak, S. 6. Händler Ludwig Polanowski-
Stanislawowo-Pogalowo, L. 7. Arb. Franz
Lissowski-Dorf Otlotschin, S. 8. Rathner
Eduard Krüger-Kudak, S. 9. Bahnarbeiter
Wilhelm Knuth, S. 10. Bremser Friedrich
Kowolka, S. 11. Arb. Konstantin Bronich-
Kudak, S. 12. Landbriefträger Leopold
Fregin-Stewen, S. 13. Ein unehelicher
Knabe. 14. Eigentümer Johann Hinz-
Kudak, S. 15. Arb. Johann Wessalowski-
Kudak, L. 16. Weichensteller Johann Speina-
Biaske, L. 17. Arb. Anton Losche-Kudak,
S. 18. Schaffner Johann Spiermann, L.

b. als gestorben:

1. Amalie Hinz-Kudak, 2. W. 7. L. alt.
2. Emil Gahn-Stewen, 11. W. 21. L. alt.
3. Stanislaus Dürr, 4. Stunden alt. 4.
Eine Todgeburt. 5. Alfred Busse-Biaske, 6
W. 11. L. alt. 6. Eigentümerfrau Joh.
Hinz geb. Müller-Kudak, 31. J. 9. W. 13
L. alt. 7. Max Braun-Stewen, 1 Jahr
3 W. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Briefträger Reinhold Rudolph Reden-
berg-Bodgorz und die unehelichte Zoa
Wilhelmine Fregin-Bahnhof Otlotschin.
2. Hilfssteindruck August Ernst Rib-
Bodgorz und die Köchin Hulda Charlotte Wil-
helmine Haut-Möcker. 3. Lokomotivheizer
Karl Robert Hermann Zimmermann-Bod-
gorz und die Hedwig Pauline Theresia
Weidner-Schleusenau. 4. Hausbesitzer Her-
mann Friedrich Streifling-Bodgorz und die
ledige Emma Bertha Fenske-Seedorf. 5.
Arbeiter Franz Chmielewski-Bodgorz und
die Arbeiterin Marianna Rylowka-Argenau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gärtner Franz Adolph Czarnocki-
Bahnhof Otlotschin und die unehelichte
Bertha Adeline Ernestine Hofe-Grzjoza. 2.
Brauer August Friedrich Barke und die
unehel. Ernestine Louise Bertha Nemis,
beide zu Bodgorz. 3. Weichenstellersapient
Anton Wisniowski und die unehelichte
Elisabeth Rose, beide zu Bodgorz. 4. Ser-
geant und Festungs-Inspektionschreiber
Albert Gottlieb Doebler vom Pionier-Bat.
Fürst Radziwill-Thorn und die unehel.
Clara Justine Charlotte Meyer-Biaske. 5.
Gepührter Lokomotivheizer Johann Wilhelm
Platze und die unehelichte Victoria Um-
lauf, beide zu Biaske. 6. Arbeiter Gustaf
Adolf Schmidt-Holländerei-Grabia und das
Dienstmädchen Emma Auguste Zoa Schulz-
Bodgorz.

Glas-Handschuhe werden
nach neuester Methode schwarz
gefärbt, bleiben weich, innen
rein, lassen sich ab-
waschen.

Hillers Färberei
und Garberoben- u. Reinigungs-Anstalt
Elisabethstrasse 4.

Herrenkleider

nach Maß

werden von mir unter der Garantie, daß
sie gut sitzen, angefertigt.

Getragene Herrenkleider

werden sauber und billig gewaschen und
ausgebessert.

Heinrich Schultz, Schneidermstr.
Strobandstraße Nr. 15.

Frisire Damen
in und außer dem Hause.

Frau Emilie Schnoeggass, Brüdenstr. 40.



Kleiderstoffe,
Bettbezüge,
Bettinette,
Leinwandwaren
und fertige
-Wäsche-
kauft man im
billigsten bei
J. Biesenthal,
Hollwegstr. 12.
String feste
Preise.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit
den ganzen Daunen, habe ich abzu-
geben und versende Postpakete, ent-
haltend
9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität sortirt (ohne Steife)
mit Mk. 1,75 per Pfund
gegen Nachnahme oder vorherige Ein-
sendung des Betrages. Für klare
Waare garantire und nehme was
nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Vervielfältigungs-Blätter

womit Jeder ohne die
geringsten Umstände
50-99 Copien in
Schwarz von einem
Schriftstücke oder
Zeichnung nehmen
kann. Billigstes
Verfahren.
Keine
Druckerschwärze,
Keine Presse.
Jedes Blatt kann
mehrmals benutzt
werden.
Per Duz. Octav Mk.
1,60, Quart Mk. 3,20,
Folio Mk. 3,60.
Schwarze Ver-
vielfältigungs-Tinte
50 Pf. die Flasche. - Zum Versuch senden gegen
15 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter
und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., S.
Klosterstraße 40.



Regenschirme,
Stöde, Bürsten,
Kämme, Parfüme-
rien und Seife.
F. Menzel.

Ammonin,
bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet
10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.



Artushof Thorn.

Von Sonnabend
den 14. d. Mts.
gelangt das von
G. Pschorr-
München

(Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von
Oesterreich und Königs von Ungarn) an
vielen Orten preisgekrönt

Märzenbräu

zum Auschanf.

Empfehle gleichzeitig Original-Gebinde
von 10 Liter an.

C. Meyling.

Sonntag den 15. Oktober cr.:

Grosses

Extra-Concert

von der gesammten Kapelle des Infanterie-
Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
unter persönlicher Leitung ihres königl.
Militär-Musikdirigenten Hrn. F. Friedemann.

Programm u. a.:

Ouverture z. Op. „Brescia“ C. M. v. Weber.

Ouverture z. Op. „Quanita“ F. v. Suppé.

„Kaiser und Kaiserin“ Gavotte Faer.

„Sularen-Ginzu“ Konfück. Simon.

„Loin du bal“ Intermezzo. Gillet.

Anfang 8 Uhr. - Entree 50 Pf.

Logen bitte vorher bei Herrn
C. Meyling zu bestellen.

15 Mark Belohnung.

Wir bieten obige Belohnung demjenigen,
welcher uns die Personen, die am Sonntag
den 8. Oktober abends zwischen 6 und 7
Uhr die Argenauer Chauffee beim Gasthaus
zu Gienke mit Steinen und Glascherben
querüber verpackt hatten, so nachweist, daß
wir deren gerichtliche Bestrafung herbei-
führen können.

Meldungen nimmt Herr J. Wölcke, Thorn,
Brüdenstraße 40 entgegen.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.

Raur Erlerung der feinen Küche und
Restauration wird ein

junges Mädchen

aus anständiger Familie zum sofortigen An-
tritt sogleich gesucht. Wo? sagt
die Expedition dieser Zeitung.

Drainage-Arbeiter

gesucht bei hohem Akkord in

Vindenhof bei Papau.

2 Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Prima

Astrach. Caviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Selbst eingemachten

Sauerkohl

empfiehlt C. Haase, Gerechestr. 11.

Kartoffeln ausverkauft.

Granke, Posthalter.

Gutes Pianino

billig zu verkaufen. Gerechestr. 21, 1 Tr. 1.

Ein gut erhaltenes Regal

wird zu kaufen gesucht.

Gerberstr. 25, unten.

Ein Laden, in welchem seit vielen

Jahren ein stoffgehendes
des Uhrengeschäft betrieben wird, nebst an-
grenzender Wohnung ist todeshalb vor
1. Oktober cr. zu vermieten

Seiligegeckstraße 13.

Ein Laden mit 2 angrenzenden

Zim. v. sof. zu v.
Altstädter Markt 16.
W. Busse.

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern, wenn möglich mit Stall,
wird sofort verlangt.

Offerten Hotel „Schwarzer Adler“.

Zwei mittlere Wohnungen

bei
F. Pohl, Gerstenstraße 14.

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu
verm.
Elisabethstr. 14.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind

2 Borderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengeläch per 1. Oktober cr. zu
vermieten. Näheres zu erfragen daselbst
im Cigarengeschäft.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3.
Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit
allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Breitestraße 6 1. Etage ist eine Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort
zu vermieten. Näh. Breitestraße 11.

J. Hirschberger.

Mozart-Verein.

Zu der am Sonnabend nachmittags
6 Uhr stattfindenden

Extraprobe

für den Frauen-Chor wird um rege Be-
theiligung gebeten.

Reform-Verein Thorn.

Ordentliche

Generalversammlung

Montag den 16. Oktober 1893

abends 8 Uhr

im Museum.

Tagesordnung: Berathung der Statuten.
Bereinsangelegenheiten.
Fragekasten.

Zum Eintritt berechtigt die Mitglieds-
karte. Freunde der Sache können durch
Mitglieder eingeführt werden. Mitglieder,
welche bis dahin die Mitgliedskarte noch
nicht erhalten haben, können dieselbe am
genannten Abende in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonie.

Sonnabend den 14. d. Mts.

früh 8 Uhr:

Abmarsch v. Nicolai nach dem Hauptbahnhof.
Pünktlich, vollzählig.

Sonnabend den 4. November 1893:

Erstes Künstler-Concert

Fräulein Leisinger,

Hofopernsängerin,

Herr F. Masbach,

Pianist.

Vormerkungen auf Karten à 3 Mk. in
der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Dienstag den 17. Oktober cr.

abends 8 Uhr

im Gymnasium:

Vortrag Westmarck

15 Monate unter den Menigen-
fressern am oberen Kongo

und die Stanley-Expedition.

Eintrittskarten: Numm. à 80 Pf., un-
numm. à 60 Pf. und Schüler à 40 Pf.
sind bei Herrn Kaufm. F. Duszynski u.
gegen 20 Pf. Erhöhung an der Kasse
zu haben.

Hotel Museum.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:

frische Rinderflast.

Olkiewicz.

Heute Sonnabend

Wurstessen

bei Restaurateur
Jaworski, Katharinenstr.

Heute Sonnabend abends

von 6 Uhr ab:

frische Grün-, Blut- und Leberwürstchen

bei Benjamin Rudolph.

Vorzüglihe, tafelfertige

Breißelbeeren,

Dill- und Senfgurken

empfiehlt Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.